

s'Bläddli

Journal

Neues aus dem AWO-Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus



Zeigen Sie Standhaftigkeit!
Hilfreiche Tipps zur Sturzprophylaxe



Närrisches Treiben
Mit Timo Haag und Sohn Felix



Seniorenzentrum
Ludwig-Frank-Haus
Lahr

Liebe Leserinnen und Leser,



Stefan Naundorf
Einrichtungsleiter

der Frühling klopft leise an die Tür. Er ist uns ein willkommener Gast, die Tage werden länger, das winterliche Grau verschwindet und mit der Natur erwacht auch unsere Lebensfreude neu.

Um den Frühling in vollen Zügen genießen zu können, ist es hilfreich nach den winterlichen Bewegungseinschränkungen langsam wieder in Schwung zu kommen. Gymnastik im Rahmen der Sturzvorbeugung ist ein bewährtes Mittel, damit dies ohne Stürze vonstatten geht. Mit unseren Angeboten zur Sturzprophylaxe erfahren unsere Bewohnerinnen und Bewohner, wo sich Stolperfallen verbergen und trainieren mit unseren Fachleuten fleißig Muskelkraft und Gleichgewichtssinn. Einige der Übungen zeigen wir Ihnen auch in diesem Journal.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Training und eine schöne Frühlingszeit!

Herzlichst,
Ihr

Stefan Naundorf
Einrichtungsleiter des Ludwig-Frank-Hauses

ALLGEMEINE THEMEN

Zeigen Sie Standhaftigkeit! 04
Hilfreiche Tipps zur Sturzprophylaxe

AKTUELL

Wir haben schon immer zwei Leben geführt 08
Eine deutsch-deutsche Biografie

Nährisches Treiben 10
Viele Kostüme und buntes Programm

Die AWO zur Reform der Pflegeberufe 12
Auswirkungen auf die Altenpflege

MITMACHEN

Welche Blume ist gesucht? 14

IHR AWO-SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

Ihre Ansprechpartner auf einen Blick 15



ZEIGEN SIE STANDHAFTIGKEIT!

In den Seniorenzentren der AWO Baden sind Bewegungsangebote fester Bestandteil im Wochenprogramm. Sie steigern nicht nur allgemein das gesundheitliche Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner, sondern sie sind gleichsam Teil der Sturzprophylaxe. Denn das Risiko, im Alter zu stürzen, steigt mit jedem Lebensjahr.

Hier erläutern die Experten aus den Einrichtungen, wie sie dem entgegenwirken und warum das sogar Spaß macht.

♥ Die schlechte Nachricht vorweg: Etwa ein Drittel der Menschen über 65 Jahre stürzt mindestens einmal pro Jahr, bei den über 80-Jährigen sind es sogar 50 Prozent. Wer einmal schmerzhaft hingefallen ist, wird vorsichtig. Durch Angst und Unsicherheit sinkt die Bewegungsfreude. Vor allem in der dunklen Jahreszeit wollen viele Seniorinnen und Senioren gar nicht mehr vor die Tür gehen. Folge: Die Muskelkraft lässt nach, wodurch das Risiko erneut

zu stürzen, erheblich steigt. »Ein Teufelskreis«, sagen die Fachleute. »Wer sich einigelt und verkrampft, traut sich körperlich immer weniger zu.«

In den Seniorenzentren der AWO Baden kennt man dieses Risiko, weiß aber auch, wie man ihm entgegenwirkt. Denn das ist die gute Nachricht: Durch regelmäßiges Training kann man bis ins hohe Alter seine Motorik erhalten und sogar verbessern!

Die Bewegungsangebote in den Einrichtungen bringen nicht nur Spaß und Abwechslung, sondern stärken auch die Standhaftigkeit. Verminderte Reaktion, Schwindel und Sehschwäche können durch ein gutes Zusammenspiel von Nervensystem und Muskeln zumindest teilweise kompensiert werden. Gemeinsam mit den Physiotherapeuten stärken Bewohnerinnen und Bewohner daher ihre Muskeln und erhalten ihre Beweglichkeit. Auch wer im Rollstuhl sitzt oder

demenziell erkrankt ist, wird aktiviert: Ob im Liegen, Sitzen, Stehen oder Gehen – für jede Art der Einschränkung gibt es zahlreiche Übungsmöglichkeiten.

Zu leicht wollen die Kursleiterinnen und Kursleiter es den Teilnehmenden aber nicht machen: »Wichtig ist eine gewisse Herausforderung, denn anspruchsvollere Aufgaben machen mehr Spaß und sind außerdem gut fürs Selbstbewusstsein.« Die Übungsleitung lässt die Übenden auf Kippelbretchen und Igelbällen die Balance

halten. Neben Gleichgewicht ist Kraft ganz entscheidend. Schon ab dem 30. Lebensjahr verliert der Mensch jährlich 1 bis 2% seiner Muskelmasse. Sie wird peu à peu durch Fett und Bindegewebe ersetzt. Irgendwann braucht man viel länger, um zum Beispiel aufzustehen oder über die Straße zu gehen, weil die Muskeln nicht mehr so elastisch sind. Deshalb kann man gar nicht früh genug mit dem Training anfangen.

Auch andere Faktoren können das Sturzrisiko verringern. Dazu ge-

hört gesunde Ernährung mit ausreichender Proteinzufuhr (Milch, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Fleisch, Fisch, Eier), wobei insbesondere Milchprodukte als Kalziumquelle wichtig sind. Wer Probleme mit den Augen hat, übersieht Stolperfallen schnell. Die regelmäßige Kontrolle der Sehleistung und die Unterstützung durch Sehhilfen leisten also gleichfalls einen Beitrag zur Sturzprophylaxe. Ebenso kommt es auf die richtige Kleidung an. In zu großen oder zu kleinen Schuhen hat niemand guten Halt – festes Schuhwerk ist das A und O! ♥

»Wichtig ist eine gewisse Herausforderung, denn anspruchsvollere Aufgaben machen mehr Spaß und sind außerdem gut fürs Selbstbewusstsein.«



STURZPROPHYLAXE

im AWO-Seniorenzentrum
Ludwig-Frank-Haus

♥ Immer mittwochs und freitags steht Sport auf dem Programm. Für dieses Bewegungsangebot besucht uns eine Trainerin, die in einer nahegelegenen Physio-Praxis arbeitet. Im Vordergrund stehen Übungen, die die Balance schulen und die Muskulatur stärken. Und auch der Spaß an der Bewegung soll nicht zu kurz kommen!

Für mehr Abwechslung und neue Herausforderungen trainieren wir mit wechselnden Kleingeräten wie Hanteln und Gewichtsmanschetten. ♥



WORAN ERKENNT MAN EIN ERHÖHTES STURZRISIKO?

- Verwendung von Hilfsmitteln wie Stock oder Rollator
- Der Körper schwankt beim Gehen.
- Die Schritte sind schlurfend, Füße werden nicht vom Boden abgehoben.
- Gehlinie kann nicht gehalten werden.
- Die Kombination von Sprechen und Gehen funktioniert nicht mehr (man muss beim Sprechen stehen bleiben).

WAS SIND DIE URSACHEN VON STÜRZEN?

- Fehlende Muskelkraft der Beine
- Fehlende Koordination, besonders fehlendes Gleichgewicht
- Eingeschränktes Seh- und Hörvermögen
- Nebenwirkungen von Medikamenten
- Schwindel, niedriger Blutdruck
- Stolperfallen wie glatter Untergrund, schlechte Beleuchtung, unebene Böden, lose Teppiche, auf dem Boden liegende Kabel, Türschwellen, zu hohe/steile Stufen
- Ungünstiges Schuhwerk, unpassende Bekleidung

7 ÜBUNGEN ZUR STURZPRÄVENTION

Natürlich lassen sich Stürze nicht immer verhindern, aber jeder kann etwas für die eigene Standfestigkeit tun. Wir zeigen Übungen, die man auch alleine durchführen kann – damit Sie stets auf sicheren Beinen stehen!

1

AUFSTEHEN UND SETZEN



- Füße sind in Schrittstellung
- Abwechselnd mit rechtem und linkem Bein aufstehen
- 6 x pro Seite

2

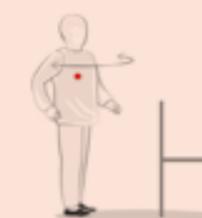
BALANCIEREN IM TANDEMSTAND



- Füße stehen auf einer Linie, Zehen berühren die Ferse
- Bis 30 Sekunden ausbalancieren
- Beine wechseln

3

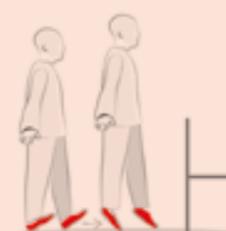
RUMPF DREHEN IM STAND



- Abwechselnd über rechte und linke Schulter schauen
- Füße so eng wie möglich aneinanderstellen
- 5 x pro Seite

4

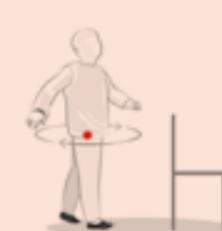
FERSEN- UND ZEHENSTAND



- Gewicht von Fersen auf Zehenspitzen verlagern
- 3 x 5 Fersen-/Zehenwechsel

5

DREHUNG UM DIE EIGENE ACHSE



- 5 x in jede Richtung

6

GLEICHGEWICHT HALTEN IM EINBEINSTAND



- Auf einem Bein stehend das Gleichgewicht halten
- 5 x pro Bein für 10 Sekunden

7

GLEICHGEWICHT HALTEN WÄHREND BEINBEWEGUNG



- Ein Bein vor- und zurückbewegen
- 5 x pro Bein

WIR HABEN SCHON IMMER ZWEI LEBEN GEFÜHRT

Vor 25 Jahren ging die Reichenbacherin Beate Kaczmarek in den Westen und fing neu an.

♥ Beate Kaczmareks Lebensgeschichte ist das Paradebeispiel einer deutsch-deutschen Biografie: 1969 in Bernburg bei Halle an der Saale geboren, dort zur Schule gegangen, später ein Studium in Leipzig begonnen – dann aber, kurz nach der »Wende« und noch vor der Wiedervereinigung, die neuen Möglichkeiten genutzt und eine Berufsausbildung im Schwarzwald gemacht. »Ich lebe jetzt also länger im Westen als im Osten«, sagt die gelernte Hotelfachfrau. Und doch ist Beate Kaczmareks Biografie stark geprägt von der Jugend der DDR. Weder sie noch ihre Eltern hatten vor 1989 in Betracht gezogen, die DDR zu verlassen. »Wir hatten uns arrangiert«, sagt sie, »aber wir haben zwei Leben geführt.« Das eine Leben spielte sich ab in Schule und Beruf und war von den politischen Bedingungen stark beeinflusst. So wurde Beate Kaczmarek zum Beispiel in der erweiterten Oberschule, die zum Abitur führte, von einigen Lehrern benachteiligt, weil ihr älterer Bruder es gewagt hatte, eine Halskette mit Kreuz in der Schule zu tragen.

INNERE DISTANZ ZUM SYSTEM

Dieses Kreuz ist das Zeichen des anderen Lebens der Kaczmareks, die in der katholischen Kirchengemeinde aktiv waren. Dabei ging es nicht um offene

Konfrontationen, bewusst hatten die Eltern ihren Kindern die Mitgliedschaft in den Jugendorganisationen der Partei erlaubt. »Ihr müsst mitmachen, sonst verbaut ihr euch die Zukunft.« Und dennoch blieb immer die Distanz zu einem System, das die Patentante nur nach schikanöser Durchsuchung des Autos einreisen ließ – und den Kaczmareks nur dann den Besuch im Westen genehmigte, wenn einer der Familie im Osten blieb.

»So waren die. Wenn einer zurückbleibt, kommt die Familie wieder«, erklärt Beate Kaczmarek die Strategie des DDR-Staats gegen Auswanderung.

Als Beate Kaczmarek mit 19 Jahren Studentin in Leipzig war, verfolgte sie die Entwicklung der Montagsdemonstrationen. Im Sommer 1989 wurde der Wandel immer spürbarer, einige Freunde und Bekannte waren auf einmal »weg«, um über Ungarn oder die Tschechoslowakei in den Westen zu kommen. Schließlich nahm sie selbst an Demonstrationen teil, im Wissen, dass sie das den Studienplatz kosten könnte, aber auch »mit dem Gottvertrauen, dass ich in der Menge in Leipzig nicht auffalle. Mir war auch bei der Demonstration am 9. Oktober nicht bewusst,

dass da ein Schießbefehl schon offiziell vorlag. Die Gefahr, in der wir uns alle befanden, ist mir erst im Nachhinein klar geworden«, berichtet sie.

UNGLAUBWÜRDIGE WENDE BEI DEN STUDIENINHALTEN

Als kurz nach der Wende einige Professoren, die gerade noch Vorlesungen über »Dialektischen und historischen Materialismus« gelehrt hatten, auf einmal westliche Marktwirtschaft unterrichteten, fand die 19-jährige Studentin das »unglaublich«. Sie bewarb sich auf die Lehrstellen-Anzeige eines Hotels am Notschrei und fing 1990 dort an. »Wir waren Ostler-Jahrgang. Ich lernte Hotelfachfrau, es gab Restaurantkräfte und Köche aus dem Osten.« Das erleichterte Beate Kaczmarek die Eingewöhnung, zumal für Heimweh bei den Arbeitszeiten im Hotelgewerbe ohnehin nicht viel Zeit blieb. An den 3. Oktober 1990, den ersten Tag der Einheit, kann sie sich gar nicht erinnern. »Wahrscheinlich habe ich einfach gearbeitet.« Nach mehreren Stationen in verschiedenen Hotels ist Beate Kaczmarek nun in der Hauswirtschaftsleitung des Ludwig-Frank-Hauses tätig. Sie lebt mit der Familie in Lahr-Reichenbach.

ERFAHRUNGEN NICHT TEILBAR

Ihr Fazit als »Ossi« im Westen? »Am Anfang hieß es manchmal, das Abitur im Osten sei nichts wert. Und es gab im Jahr 1993 auch mal einen Gast, der sich von mir als Ossi nicht bedienen lassen wollte. Den hat der Chef aber dann gebeten, das Lokal zu verlassen. Seltsam ist manchmal, dass man seine Jugenderfahrungen hier mit niemandem teilen kann, weil Freunde und Kollegen, die im Westen aufgewachsen sind, ganz andere Jugenderinnerungen haben. Vielleicht wird es erst in der Generation meines Sohnes so sein, dass Ost und West zusammengewachsen sind.« ♥

TEXT: Juliane Eiland-Jung



BEATE KACZMAREK ist seit 01.09.2009 in unserem Haus beschäftigt. Sie ist als stellvertretende Hauswirtschaftsleiterin zuständig für die Bereiche Wäscherei und Hausreinigung und Teamleiterin für insgesamt 15 Mitarbeiterinnen. Als gelernte Hotelfachfrau und Touristik-Fachwirtin hat sie die ihr zugeordneten beiden hauswirtschaftlichen Bereiche zu einem qualitativ hochstehenden Servicebereich unseres Hauses weiterentwickelt.



Bei der närrischen Veranstaltung flog nicht nur die ein oder andere Hand in die Höhe – auch die Stimmung hatte jegliche Bodenhaftung verloren.

NÄRRISCHES TREIBEN IM LUDWIG-FRANK-HAUS

Mit bunter Dekoration und lustigen Kostümen feierten wir die Faschingszeit. Ein besonderes Highlight war der Auftritt von Timo Haag vom Buurequartett mit seinem Sohn Felix am Schlagzeug.

♥ LAHR. Timo Haag vom »Buurequartett« war wieder der Garant für ausgelassene Stimmung im Café des Ludwig-Frank-Hauses am Freitagnachmittag. Über 60 närrische Bewohnerinnen und Bewohner sowie Angehörige hatten sich eingefunden, um miteinander die Fasent zu feiern. Sie freuten sich wieder auf den Auftritt von Timo Haag, dem Sänger und Gitarristen des »Buurequartetts« aus Reichenbach.

Der in der ganzen Region bekannte Musiker ließ es sich auch in diesem Jahr nicht nehmen, die Seniorinnen und Senioren zu unterhalten. Er kommt nun schon im siebten Jahr ins Haus der Arbeiterwohlfahrt und weiß inzwischen, wie er Stimmung in den Saal bekommt. Auch in diesem Jahr ist es ihm mit seinem gut eineinhalbstündigen Programm vom ersten

Moment an gelungen, die Gästerunde mit Sketchen, Witzen und Liedern in Stimmung zu bringen und immer wieder zum Mitschunkeln anzuregen.



Als er sein extra für das Ludwig-Frank-Haus komponiertes Lied anstimmte und die versammelte Schar zum Mitsingen des Refrains aufforderte, war schnell der Bann gebrochen und die Närrinnen und Narren stimmten ein: »Im Ludwig-Frank-Haus, ja, do wird Fasent gmacht. Im Ludwig-Frank-Haus wird gsunge un glacht.« In diesem Jahr begleitete ihn zum ersten Mal sein Sohn Felix am Schlagzeug. Die beiden hatten auch einige neue Lieder und Gassenhauer dabei. Gerne kamen die beiden auch dem Wunsch einiger Bewohner aus Reichenbach nach, das »Scheergassenlied« anzustimmen. Kein Wunder, dass Timo Haag, als er nach einer Stunde ankündigte, so langsam Schluss machen zu wollen, noch lange nicht nach Hause entlassen wurde. Eine Zugabe nach der anderen wurde gefordert.

So verging der Nachmittag bei Kaffee und Kuchen, bei Apfelsaftchorle, Berlinern und Quarkbällchen sowie von der Küche des Hauses frisch gebackenen Scherben wie im Flug. Simone Dupps vom Sozialen Heimdienst war sehr zufrieden mit der Veranstaltung und lobte vor allem auch den Einsatz von 15 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, ohne die eine solche Veranstaltung nicht zu meistern sei. Die Ehrenamtlichen konnten sich vor ihrem Einsatz – auch das ist Tradition am Fasentfreitag – mit einer Narrensuppe stärken. Im Anschluss an die Feier gab es dann noch

für die Ehrenamtlichen ein gemütliches Beisammensein mit belegten Brezeln, Schmalzgebäck und einem Gläschen Sekt. Der Dank von Simone Dupps gilt auch der fastnächtlichen Dekoration des Gesellschaftsraums durch Carin Allendorf. ♥





DIE »GENERALISTISCHE PFLEGEAUSBILDUNG« KOMMT!

♥ Damit verschwinden drei anerkannte spezialisierte Pflegeausbildungsbereiche, Krankenpflege, Kinderkrankenpflege und Altenpflege, und werden zu einer »allgemeinen« Pflegeausbildung zusammengefasst. Es werden Vor- und Nachteile nach wie vor heftig diskutiert, wobei wir hoffen, dass die auf spezifische Pflegebedarfe alter, oft auch demenziell erkrankter Menschen ausgerichteten und bewährten Ausbildungsinhalte an Qualität nicht verlieren. Voraussichtlich ab 2017 werden somit nur noch »examierte Pflegefachkräfte« ausgebildet. Die »examierte Altenpflegefachkraft« oder die »examierte Krankenpflegefachkraft« gibt es dann nicht mehr. ♥



Aus drei mach einen – führt die Reform der Pflegeberufe zusammen, was zusammen gehört?

DIE AWO ZUR REFORM DER PFLEGEBERUFE

♥ Am 13. Januar verabschiedete das Bundeskabinett das Gesetz zur Reform der Pflegeberufe. Aus den eigenständigen Berufsausbildungen Krankenpflege, Kinderkrankenpflege und Altenpflege wird eine einheitliche Ausbildung zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann. Mit der neuen Pflegeausbildung will die Bundesregierung den Pflegeberuf attraktiver machen. »Erfreulich ist, dass mit der Reform das Schulgeld für die neue Ausbildung aufgehoben wird. Genauso werden Anleitung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler refinanziert«, erklärt AWO Vorstandsmitglied Brigitte Döcker. Diese Veränderungen sind gerade vor dem Hintergrund des massiven Bedarfs an Auszubildenden in diesem Bereich entscheidend.

»Es wird im weiteren Verlauf darauf ankommen, wie die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Ausbildung genau ausgestaltet wird. Wir werden auch den weiteren Gang der Reform konstruktiv und kritisch begleiten«, erklärt das AWO Vorstandsmitglied. Aus Sicht der Ar-

beiterwohlfahrt bleibt abzuwarten, ob die Altenpflege mit der neuen Berufsausbildung im gleichen Ausmaß wie heute Fachkräfte gewinnen kann. Denn bisherige Zahlen zeigen, dass in den Krankenhäusern die Pflegekräfte circa 30 Prozent mehr Gehalt als in der Altenpflege bekommen. »Die neue Ausbildung muss nun zu einer Angleichung der Gehälter in den Bereichen führen. Andernfalls droht eine Abwanderung von Fachkräften in die Krankenhäuser«, führt Döcker aus.

Die AWO begrüßt, dass durch die Reform ein direkter Zugang mit einem Hauptschulabschluss 10. Klasse zur Pflegeausbildung besteht. So gehen keine potenziellen Fachkräfte verloren. »Sichergestellt werden muss in der Ausbildung, dass auch zukünftig die Spezifika der Altenpflege ausreichend vermittelt werden, um eine fachgerechte Versorgung älterer Menschen ohne Qualitätsverlust sicher zu stellen«, hebt Döcker hervor. Die Arbeiterwohlfahrt wird deshalb genau darauf achten, in welche Richtung die Ausgestaltung der Ausbildung gehen wird. ♥

WELCHE BLUME IST GESUCHT?

Der Frühling überrascht uns mit einer bunten Blumenpracht. Hinter unserem Bilderrätsel verbergen sich 5 Blumen mit besonderen Namen. (Hinweis: Umlaute bitte ausschreiben)

1.  +  = **LÖSUNG**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

2.  +  = **LÖSUNG**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

3.  +  = **LÖSUNG**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

1	2	3	4
---	---	---	---

4.  +  +  = **LÖSUNG**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

5.  +  +  = **LÖSUNG**

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

 -

10	11	12	13	14	15	16	17
----	----	----	----	----	----	----	----

Schön, dass Sie mehr wissen möchten!

Für alle Fragen und Wünsche stehen wir gern zur Verfügung. Zögern Sie nicht, uns anzurufen.



Stefan Naundorf
Einrichtungsleiter
Tel. 07821 9229-1000
stefan.naundorf@awo-baden.de



Doris Engel
Verwaltung
Tel. 07821 9229-1010
doris.engel@awo-baden.de



Hans Jundt
Pflegedienstleitung
Tel. 07821 9229-1020
hans.jundt@awo-baden.de

Brigitte Schuster
Wohnbereichsleiterin/
stv. Pflegedienstleitung
Tel. 07821 9229-2806
wbl.szlahr@awo-baden.de
wbd.szlahr@awo-baden.de

Olga Trotner
Wohnbereichsleiterin
Tel. 07821 9229-1400
wbk.szlahr@awo-baden.de

Beate Burg
Wohnbereichsleiterin
Tel. 07821 9229-1500
wbs.szlahr@awo-baden.de
wbm.szlahr@awo-baden.de

Martin Wälde
Wohnbereichsleiter
Tel. 07821/9229-1100
wbd.szlahr@awo-baden.de

Rosemarie Rimpf
Sozialer Dienst
Tel. 07821 9229-1030
rosemarie.rimpf@awo-baden.de

Christina Fehrenbacher
Sozialer Dienst
Tel. 07821 9229-1040
christina.fehrenbacher@awo-bade

Simone Dupps
Sozialer Dienst
Tel. 07821 9229-1040

Carin Allendorf
Hauswirtschaftsleitung
Tel. 07821 9229-1050

Franz Wiedemer
Küchenleitung
Tel. 07821 9229-1060

IMPRESSUM

Die Heimzeitung des AWO Bezirksverbands Baden e. V. ist ein Informations- und Unterhaltungsmagazin für Seniorinnen/Senioren, deren Angehörige sowie Interessierte. Das Magazin setzt sich aus allgemeinen sowie regionalen Themen direkt aus dem jeweiligen redaktionsleitenden AWO-Seniorenzentrum zusammen und erscheint vierteljährlich.

HERAUSGEBER

AWO Bezirksverband Baden e. V.
Hohenzollernstraße 22 | 76135 Karlsruhe
T. +49 721 82 070 | F. +49 721 82 07 600
info@awo-baden.de

REDAKTION

Stefan Naundorf und die COMMWORK Werbeagentur GmbH

FOTOREDAKTION

AWO-Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus und Eric Langerbeins, COMMWORK Werbeagentur GmbH

LAYOUT/PRODUKTION

COMMWORK Werbeagentur GmbH
Deichstraße 36b | 20459 Hamburg
T. +49 40 32 555 333
F. +49 40 32 555 334
info@commwork.de

LEKTORAT

Maren Menge

DAS AWO-SENIORENZENTRUM LUDWIG-FRANK-HAUS



Unsere Leistungen und Qualitätsmerkmale

Sicher und geborgen – das AWO-Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus in Lahr bietet pflegebedürftigen Menschen individuelle Pflege und Betreuung nach modernsten Standards in drei unterschiedlichen Wohnformen: klassischer Wohnbereich, demenzorientierter Wohnbereich und Hausgemeinschaft.

- ✓ 124 stationäre Plätze; davon sind 116 Einzel- und 4 Doppelzimmer
- ✓ Moderne Pflegebetten sowie einen behindertengerechten Sanitärbereich mit Dusche und WC
- ✓ Demenzorientierte Pflege im geschützten Wohnbereich mit barrierefreiem Zugang zum Garten der Sinne
- ✓ Frische Speisen aus eigener Küche, Menüauswahl und Sonderkostformen
- ✓ Freie Arztwahl
- ✓ Kurzzeitpflege – Pflege auf Zeit
- ✓ Tagespflege
- ✓ Friseur und Fußpflegeservice
- ✓ Umfangreiches kulturelles Veranstaltungsangebot
- ✓ Kostenloser Elektro-Rollstuhlverleih
- ✓ und vieles mehr ...

**KOSTENLOSE
SERVICE-NUMMER:
0800 900 9229**

AWO-Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus

Marie-Juchacz-Straße 8 · 77933 Lahr · Tel. 07821 9229-0 · Fax 07821 9229-1091
E-Mail: info.szlahr@awo-baden.de · www.awo-seniorenzentrum-ludwig-frank-haus.de



Seniorenzentrum
Ludwig-Frank-Haus
Lahr